



Sehen und gesehen werden: Besucher bei den Papageientauchern im Tierpark Dählhölzli.



Die Sicht der Tiere

Tierkommunikatoren versprechen die Erfüllung eines uralten Menschheitstraums: Mit Tieren sprechen und sie verstehen zu können. Telepathie soll es möglich machen. In unserem Experiment haben wir uns mal im Berner Tierpark Dählhölzli umgehört.

INTERVIEW: CÉCILE BLASER
TELEPATHIE-MEDIUM: HELEN GERBER SIRIN
FOTOS: FABIAN UNTERNÄHRER/13 PHOTO



„Ich habe keinen Humor.“

„Es ist toll, wenn die Menschen lachen.“



DER MOSCHUSOCHSE

Es ist frühmorgens. Die Moschusochsen sind frisch verpflegt und stehen in ihrem Gehege. Da ist das Weibchen Helga, fünfjährig, mit ihrem einjährigen Bub, Henrik. Die Tierkommunikatorin Helen Gerber Sirin fragt telepathisch, ob sie mit uns reden wollen.

Helga: Ich habe keine Zeit.
Henrik: Wieso nicht Mami, das ist doch spannend.
Helga: Nein. Menschen sind doof, die verstehen eh nichts.
Was verstehen wir nicht?
Helga: Was wirklich ist.
Was ist denn wirklich?
Helga: Die arktische Tundra. Da, wo ich herkomme. Da ist es steinig, geröllig, unglaublich karg, still, lichtvoll und rein.
Aber du bist doch in einem Zoo.
Helga: Ja. Aber ich bin ich. Ich lebe in diesem Programm, das Moschusochse heisst. Ihr könnt mich irgendwohin verfrachten, ich für mich lebe trotzdem immer in der arktischen Tundra, wo es keine Menschen gibt.
Du willst also nicht mit uns reden, weil es in deinem Programm keine Menschen gibt?
Helga: Die interessieren mich generell einfach nicht. Ihr kommt nur in den Zoo, um euch zu entspannen und um euren Kindern etwas zu bieten.

Magst du Kinder?

Helga: Die schreien immer so rum. Das geht mir auf die Nerven.
Henrik: Mir nicht.
Magst du denn Menschen, Henrik?
Henrik: Ja. Ich bin gerne im Zoo. Ich mag es, die Menschen zu erfreuen, sie glücklich zu machen. Ihnen die Sonne zu zeigen, die Freiheit, die Kühle der Luft, die Frische des Tages.
Wie bringst du die Leute zum Lachen?
Henrik: Indem ich herumrenne und Bocksprünge mache.
Das finden die lustig?
Henrik: Ja. Die sagen dann: «Schau mal, wie süß!» Das finde ich toll. Ich mag es, mit meiner Schönheit die Herzen zu rühren.
Magst du es auch, von Menschen angefasst zu werden?
Henrik: Nein.
Ist dir Respekt wichtig?
Henrik: Wir haben Respekt.
Und haben die Menschen Respekt euch gegenüber?
Henrik: Nicht alle. Die Wärter aber schon. Die haben ganz viel Ruhe, Gelassenheit, Liebe und Respekt uns gegenüber.
Und Humor.
Was ist denn Humor?
Henrik: Das Leben an sich!
Helga: Ich habe keinen Humor. Ich bin stark und, wenn es darauf ankommt, kompromisslos.

DIE SEEHÜNDIN

Nach der Seehundfütterung, bei der alle Zoobesucher zuschauen können, schwimmen die Tiere zufrieden durch ihr 200 Kubikmeter grosses Schwimmbecken. Pandora taucht auf und blinzelt uns zufrieden an.

Magst du Heringe?
Pandora: Die schmecken mir, ja. Sie sind unglaublich gut, so saftig und mampfig weich.
Hättest du nicht Lust, mal etwas anderes zu essen?
Nein, Heringe sind mein Lieblingsessen. Es ist das Schönste auf der Welt.
Magst du die Fütterung?
Die Menschen lachen, das finde ich toll. Ich mag den Kontakt mit den Menschen in dem Moment.
Geniesst du ihre Aufmerksamkeit?
Ich bin schön und so elegant!
Was meinst du damit?
Es ist nicht so, dass ich es meinetwegen genieße, wenn mir die Menschen zuschauen. Mir gefällt es, wie sich die Menschen in dem Moment selber vergessen. So ist die Welt für ein paar Minuten etwas mehr in Ordnung.
Ihr habt eine sehr enge Beziehung zu den Wärtern. War schon mal einer von euch in einen Wärter verliebt?
Es gibt Seehunde, die mehr mit den Wärtern in Kontakt treten,

mit ihnen spielen, sie ankicken und sie zu einer Reaktion animieren. Verliebt sein an sich, das gibt es bei uns aber nicht.
Was, ihr seid nie verliebt? Auch nicht ihr Seehunde untereinander?
Nein. Verliebtheit ist, wenn man jemanden nicht gehen lassen will. Das gibt es hier nicht. Liebe ist hingegen etwas anderes.
Du unterscheidest zwischen Liebe und Verliebtheit?
Ja. Verliebtheit ist, wenn du mit einem Tier schwimmst und du willst immer mit diesem Tier zusammen sein. Liebe ist dagegen ein Grundzustand. Liebe ist überall.
Habt ihr es denn gut in der Gruppe?
Sehr, ja.
Und habt ihr es manchmal auch lustig?
Klar. Wir haben viel Humor. Wir lachen zusammen und tauschen uns aus. Wir erzählen einander, wenn irgendwo etwas Besonderes passiert.
Ist euch kürzlich etwas Lustiges passiert?
Ja. Einer Zoobesucherin ist etwas ins Wasser gefallen. Das fanden wir sehr lustig. Am Ufer war die grösste Aufregung und wir haben den Gegenstand darauf extra noch etwas herumgeschubst und so mit den Menschen gespielt.

DAS ELCH-WEIBCHEN

Reissa liegt ruhend weit hinten in ihrem Gehege auf dem Rasen. Sie neigt den Kopf leicht zu uns, als die Tierkommunikatorin wissen will, ob sie mit uns reden mag.

Reissa: Du kannst alles fragen, was du willst. Ich wusste, dass du kommst.
Woher wusstest du das?
Die Tierkommunikatorin hat es mir am Sonntag «gesagt», als sie mit den Leuten ihres Kurses da war. Ich höre alles, was ihr sagt, alles, was ihr Menschen in euren Köpfen ausbrütet.
Magst du, was du hörst?
Ja. Viele Menschen sind wunderbar. Sie kommen mit offenen Herzen und viel Liebe zur Natur.
Was bezeichnest du als «Natur»?
Wir, die Vögel, die Pflanzen, Wasser, Geschichte.
Geschichte?
Ja, alles, was passiert auf der Erde. Leute, die an der Natur interessiert sind, interessieren sich häufig auch für die Abläufe und die Mechanismen in der Natur. Daraus können sie viel lernen.
Hast du nicht den Eindruck, die Menschen machen den Planeten kaputt?
Der Planet nimmt keinen Schaden, wenn das Herz ganz ist.
Das verstehe ich nicht.
Ihr Menschen macht vieles kaputt. Ihr lernt aber schnell aus euren Fehlern, das finde ich gut.
Du siehst die Menschen sehr positiv. Gibt es nichts, was dich an uns nervt?
Mich nervt das Eingesperrtsein, wenn ich einmal im Jahr für ein paar Wochen den Wanderdrang habe. Dann werde ich unruhig und rastlos.
Was denkst du, wovon träumen die Menschen?
Da sehe ich nicht rein. Aber ich fühle die Sehnsucht der Menschen, ihr Ziehen, das sich so anfühlt, wie mein Wanderdrang. Das muss mühsam sein,



„Ich habe meinen Partner verloren. Das war sehr hart.“

immer mit einer solchen Sehnsucht zu leben. Zum Glück ist das bei mir nur ein paar Wochen im Jahr der Fall.
Stört dich etwas am Zoo?
Der Dauerlärm. Sogar wenn es weiter weg in der Stadt zu einer Unruhe kommt. Denn ich höre sehr weit.
Du meinst eine Demonstration auf dem Bundesplatz?
Kann sein. Das ist jedenfalls ein ganz anderer Lärm als der aus der Badi nebenan.
Wie wichtig ist dir Anerkennung?
Ich habe sie. Vom Personal. Die schätzen mich sehr.
Und die von den anderen Tieren?
Der Zoo ist wie eine Familie, ein Clan. Wir unterstützen uns gegenseitig.
Gibt es Querschläger?
Nein, aber es gibt Langsamere und Schnellere. Die Schildkrö-

ten sind beispielsweise langsamer. Das ist aber nicht falsch.
Musste man dir schon mal helfen?
Ja, schon oft. Ich habe meinen Partner verloren. Das war sehr hart.
Hast du einen Freund hier im Tierpark?
Diese Eiche hier. Sie ist immer da. An ihr kann ich mich anlehnen.
Kein anderes Tier?
Doch, die Wildkatzen und die Bären. Aber nicht alle. Ich habe Freund- und Fremdbären.
Hast du einen Namen?
Ja: «Schönheit, die geht».
Findest du Menschen schön?
Nicht jeder ist schön, der hierher kommt. Aber jeder ist schöner, wenn er wieder geht.



„Musik ist schön, sie macht froh.“

DIE LISZT-AFFEN

Wie wild tollen die Liszt-Affen in ihrem Glasgehege rum, rutschen von einer Liane, heben Apfelstücke auf und schmeissen sie wieder auf den Boden. Ein Männchen nimmt sich Zeit, uns Antworten auf unsere Fragen zu geben. Herumtollen tut es dazu trotzdem.

Seid ihr dem Menschen ähnlich, oder ist der Mensch dem Affen ähnlich?

Das ist nicht relevant. Ihr seid uns nicht verwandter als jedes andere Tier.

Findest du es nicht verblüffend, dass wir, wie ihr, auch mit den Händen greifen können?

Nein. Ihr seid viel plumper als wir. Und wir sind auch mit den Füßen geschickt. Ausserdem bin ich viel cleverer als ihr da draussen. Ich sehe besser, ich höre besser, und ich kann sogar an der Decke klettern.

Du bist uns überlegen?

Ja, massiv.

Obwohl wir auf den Mond fliegen oder mathematische Rätsel lösen können?

Wir wissen alles.

Das heisst, du könntest mir die Welt erklären?

Ich weiss, dass alles, was es auf der Welt gibt, seine Richtigkeit hat.

Und das reicht dir?

Ja. All diese Mathematik und Technik, das ist nur für den Menschen wichtig.

Sagst du das nicht nur, weil du es selber nicht beherrschst?

Nun, ich will das alles gar nicht können, weil bei diesen Sachen das Glück aufhört.

Halt! Die Kunst - Musik oder ein schöner Text - das ist doch auch Glück. Und das kannst du auch nicht.

Stimmt. Musik ist schön. Sie macht froh.

Möchtest du musizieren können?

Kein Interesse.

Hast du dir aber schon mal etwas abgeschaut vom Menschen?

Ja, das Dastehen.

Das Dastehen?

Ja. Weil ich immer so nervös und ständig auf Zack bin. Aber es lohnt sich nicht, ein Mensch zu sein. Ich bin viel lieber ich: ein Liszt-Äffchen.

„Ich bin nicht der Chef. Nur der Aufpasser.“



DER LEOPARD

Als wir bei den Moschusochsen waren, haben wir Sadegh, das Leopardmännchen, im Hintergrund spazieren sehen. Jetzt stehen wir vor seinem Gehege, es versteckt sich aber hinter den Steinen. Sadegh «spricht» aber trotzdem mit uns, sagt die Tierkommunikatorin.

Bist du der Chef?

Sadegh: Nein, ich bin nur der Aufpasser. Der Hüter des Ganzen.

Des ganzen Zoos?

Ja. Unter meiner Aufsicht steht der Park.

Gibt es einen Chef?

Es gibt einen Ältestenrat von erfahrenen Tieren: die Schildkröte, der Wisent, der Bär, die Ziesel, die Klapperschlange und die Eichhörnchen.

Eichhörnchen sind weise?

Ja.

Was wissen die denn?

Alles. Die sind ja frei und nehmen Teil am Gesamtgeschehen. So wie auch die Spatzen. Sie bringen Informationen von draussen. Wir haben viele Zuträger, auch die Enten und Graureiher. Das Fliegende sieht mehr.

Und du bist hier gefangen in diesem Gehege.

Das macht mir nichts aus. Ich kenne es nur so.

Hast du manchmal das Gefühl, du bist dem Menschen überlegen?

Ich bin so anders als ihr Menschen, dass ich mich nicht mit euch messe.

Was hältst du von den Menschen?

Sie sind wie ein Kaleidoskop. Es gibt grosse, kleine, schwere, leichte, glückliche, beschwerte Menschen. Man kann sie drehen und wenden, es kommt immer etwas Neues hervor.

Faszinieren sie dich?

Manchmal schaue ich ihnen mehr zu, manchmal weniger. Und wenns mir zu viel wird, gehe ich schlafen. Ich schlafe gut und viel. Sicher zwölf Stunden pro Tag.

Wärest du gern für einen Tag lang ein Mensch?

Das ist bestimmt schwierig.

Wieso meinst du?

Weil ich viele Menschen sehe, die verzweifelt sind. Das wäre aber eigentlich gar nicht nötig.

Wie meinst du das?

Ihr Menschen seid euch nicht bewusst, wie schön alles ist. Ihr sucht im Aussen und vergesst das Innen. Verzweiflung kommt von dieser vergeblichen Suche.

Woher nimmst du jetzt dieses Wissen?

Wir Tiere wissen das einfach. Alle Tiere wissen das.

Wärest du gern mal ein anderes Tier?

Ich würde gern fliegen können.

Wieso?

Fliegen bedeutet die absolute Freiheit.

DER PAPAGEIEN-TAUCHER

In ihrer Spezialanlage fühlen sich die Papageientaucher sichtlich wohl: Die einen hüpfen von den Felsen in die Wellen, andere trocknen ihre Federn im künstlichen Wind. Einer, der wild im Wasser planscht, will mit uns reden.

Wieso sprudelst du so im Wasser herum?

Um darauf aufmerksam zu machen, wie schön ich bin. Und wie schön das Leben ist. Es ist einfach alles schön: das Wasser, das Licht, die Temperatur, die Luft, der Felsen, die Gesellschaft, du, ich. Einfach alles.

Findest du nicht, du bist etwas klein?

Wir sind gross genug, um euch Menschen zu zeigen, wie gross die Welt ist.

Wie wollt ihr uns das zeigen?

Indem wir euch hier an unser Ursprungshabitat im Norden erinnern. Durch uns habt ihr eine Vorstellung von einer Welt, wie sie weit weg von hier aussieht.

Ist dir manchmal langweilig?

Nein, nie.

Was machst du denn den ganzen Tag lang?

Schwimmen.

Machst du das gern?

Fürs Leben gern.

Kannst du fliegen?

Ja. Zwar nicht gut, aber es genügt.

Wofür muss es denn genügen?

Zum Bluffen.

Zum Bluffen vor wem?

Vor meiner Frau.

Was, du hast eine Frau?

Ja, klar.

Und der imponierst du, wenn du fliegst?

Sehr. Sie ist toll. Es ist meine.

Bist du verliebt?

Nein. Wir gehören einfach zusammen.

Wie hast du sie gefunden?

Sie hat mich ausgewählt.

Hast du einen Traum, den du mit ihr verwirklichen möchtest?

Kinder.

Hattet ihr denn noch keine? Doch. Schon viele. Aber nicht hier.

Jetzt möchtest du weitere? Ja. Und noch viele mehr.

Gab es schon mal einen Moment, in dem du Angst hattest?

Ja. Da war mal eine dunkle Kiste.

Was hat dich gerettet?

Das Licht, als der Deckel wieder aufgegangen ist.

Gibt es etwas, was du von uns wissen willst?

Wieso ihr hier seid.

Wir wollen hören, was ihr Tiere uns zu erzählen habt.

Aber nicht alle Menschen hören uns zu.

Was würdest du ihnen denn sagen, wenn sie zuhören würden?

Ich würde ihnen sagen, wie gut das Leben hier ist.

Du findest es also nicht schlimm, eingesperrt zu sein?

Nein, es ist gut hier.

Gibt es etwas, das dich an den Menschen fasziniert?

Ihre Dummheit.

Was, du findest, wir sind dumm?

Ihr versteht überhaupt nichts.

Was verstehen wir denn nicht?

Das Leben.

Um was geht es denn im Leben?

Um Schönheit und Liebe.

Das ist alles?

Ja.

Und wie lebst du das?

Hier. Hier habe ich alles.

Ihr sucht immer anderswo. Ihr seid dumm.

Findest du Menschen denn nicht schön?

Doch doch, Menschen sind schön. Sie wissen es einfach nicht.

Weisst du, was ein Pinguin ist?

Ja, das ist einer von uns.

Seid ihr den Pinguinen ähnlich?

Nein, wir können fliegen.

Möchtest du mir noch etwas sagen?

Du bist schön.



„Menschen sind schön. Sie wissen es einfach nicht.“

Empfangsbereite Tierflüsterer

«Tierkommunikatoren» glauben, dass die Fähigkeit zur Telepathie allen Lebewesen eigen ist. Man müsse diese Fähigkeit nur bei sich entdecken und fördern. So sei die Kommunikation mit Tieren möglich. In Gedanken formulieren Tierkommunikatoren Fragen an das Tier, und das Tier antwortet ihnen darauf mit Gedanken, Gefühlen und Bildern. Die Seriosität dieser Methode ist umstritten, wissenschaftlich fundiert ist sie nicht.

Helen Gerber Sirin, 55, arbeitet seit 1998 als Tierkommunikatorin und gibt Kurse in dem Fach. Sie machte die Technik im deutschen Sprachraum populär. Erlernt hat sie die telepathische Kommunikation bei der Amerikanerin Penelope Smith, die von ihren Fans als «Pionierin» bezeichnet wird. Vor drei Jahren hat Helen Gerber Sirin die «Schule für Tierkommunikation und geistige Arbeit ALUNA» gegründet.

